

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 101.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag, 2. Juni 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Fahndung nach einem entlaufenen Geisteskranken.

Der ledige, 35 Jahre alte, blödsinnige Karl Kugler von Oberneustetten, Gemeindebezirks Kirchenkirchberg, ist am Pfingstmontag d. J. von Hause fortgelaufen und von seinem Aufenthalte in zwischen nichts mehr bekannt geworden.

Es werden nun sämtliche Polizeibehörden gebeten, nach ihm zu fahnden und ihn auf Verlangen nach Hause bringen zu lassen.

Den 28. Mai 1866.

R. Oberamt.
Eisenbach.

1) Gestaltsbezeichnung:

Kugler ist ca. 6' groß, hat ein rundes Gesicht, gewöhnliche Nase, gelbe Haare, rötlichen Kinbart und einen sehr dicken Hals.

2) Bekleidung:

1 blauwilkhenes Wamms, 1 Pr. dto. Hosen, schwarze Weste, gewöhnliche Stiefel und 1 blaue gestreifte wollene Jacke.

Forstamt Lorch.
Revier Welzheim.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 9. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

werden im Staatswald Nübländer öffentlich versteigert:

Nadelholz: 1/2 Klafter; Spaltholz: 19 Klf. Scheiter, 5 3/4 Klf. Prügel und 7 1/2 Klf. tannene Rinde; Laubholz: 1/2 Klf. buchene Scheiter, 1 Klf. dto. Prügel; sowie 17 1/4 Klf. Anbruchholz und 1/4 Fuder Nadelreis.

Zusammenkunft bei der Saatschule im Nübländer.

Lorch, den 30. Mai 1866.

R. Forstamt.
Paulus.

Schorndorf.

Verkauf alter Eisenbahnschwellen.

Am Montag den 4. Juni,

Mittags 12 Uhr,

werden circa 4 Klafter tannen Holz, aus alten Schwellen hergestellt, in Loosen von je 1/4 Klafter auf dem Bahnhof Gmünd im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 30. Mai 1866.

R. Betriebsbauamt.

Stadt Gmünd.

Fahrniß-Verkauf.

In der Gantsache des Friedrich Sigler von Urach, gewes. Pächters des Gasthofs zu den drei Mohren dahier, kommt am Montag den 4. Juni d. J. und die folgenden Tage je von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an die vorhandene Fahrniß im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

am Montag den 4. Juni:

Bücher, Mannskleider, Leinwand, Schreinwerk.

Dienstag den 5. Juni:

Küchengefähr von Kupfer, Messing, Eisen, Blech, Holz, Porcellain und Glas und das vorhandene Eßbesteck.

Mittwoch den 6. Juni:

Die Einrichtung der Gastzimmer, worunter namentlich Betten.

Donnerstag den 7. Juni

Vormittags:

Gemeiner Hausrath, 125 Ctr. Steinkohlen, Dung.

Nachmittags:

Eine 12jährige Stute, 1 Schlitten, zwei Eimer Wein und gegen 500 Flaschen verschiedener feiner Weine, 66 Flaschen Rirchengeist, verschiedene Spirituosen.

Den 3. Mai 1866.

R. Gerichtsnotariat.

Maurer.

Gmünd.

Lichter- u. Dellieferungs-Afford.

Das Schullehrer-Seminar hier bedarf für das Verwaltungs-Jahr 1866/67 ca. 240 Pfund Lichter und

200 „ gereinigtes Lampenöl.

Der Lieferungs-Afford findet am

Mittwoch den 6. Juni 1866

Vormittags 9 Uhr

in der Kameralamtskanzlei statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Mai 1866.

Schullehrer-Seminar-
Verwaltung.

Herlikofen.

Gerichtsbezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Franz Schurr, Schuhmachers von Hussenhofen, wird die vorhandene, in Nro. 72 u. 77 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft, auf welche bis jetzt im Ganzen —: 1,635 fl. geboten ist,

Donnerstag den 7. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Herlikofen wiederholt zum öffentlichen Verkaufe gebracht.

Hiebei wird bemerkt, daß der an diesem Verkaufstage erzielt werdende Erlös von der Gläubigerschaft zum Voraus genehmigt ist.

Gmünd den 30. Mai 1866.

R. Amtsnotariat Senbach.
H. Seidel.

Gmünd.

Brod-Lage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 19 fr.,

6 Pfd. schwarzes „ 17 fr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 7 Loth.

Am 30. Mai 1866.

Stadtschultheißen-Amt.
Kohn.

Gmünd.

Holzverkauf.

Mittwoch den 6. Juni d. J.

von Vormittags 9 Uhr an

werden in den Spitalwäldungen Falkenberg und Rothreis auf dem Malbuch

19 Klfr. buchene und birchene Scheiter,

68 „ buch., birchene u. gem. Prügel,

4 „ eichene Scheiter,

1 „ „ Prügel,

1 1/2 „ eichenes Klobholz,

3 1/2 „ buchenes „

1/2 „ gemischtes „

8,500 Stck gemischte Wellen

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Zusammenkunft im innern Fuchsteich.

Den 29. Mai 1866.

Hospitalverwaltung.

Bichler

Donzdorf.

Am Mittwoch den 6. Juni,

Morgens 9 Uhr,

werden in dem gräf. von Nechberg'schen Walde Neudling bei Strahsdorf

—: 40 Klafter Scheiter- und Stockholz im Aufstreich verkauft.

Donzdorf den 28. Mai 1866.

Vermischte Anzeigen.

Gmünd.

Zu verkaufen.

Der diesjährige Heu- und Dehmd-Ertrag von 4 Morgen Gras- und Baumgut am Lindensfürst.

Den 1. Juni 1866.

Hospitalverwalter
Bichler.

G m ü n d.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Begleitung unserer nun dahingeshiedenen Gattin und Mutter zu ihrem Grabe sagen wir den innigsten Dank!

Die Hinterbliebenen:
G. J. Wahl, Schlosser.
Wilhelm. Bänkle.

G m ü n d.

Spar- und Consum-Verein.**General-Versammlung**

S a m s t a g den 2. Juni d. Js.

Abends 8 Uhr

zu **St. Joseph** — oberes Lokal.

Den 1. Juni 1866.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

**Preussische
Chalerscheine**

werden gegen höchst möglichen Cours eingewechselt von

Fr. Zuber, Seidenfabrikant.
(früher **K ü n s t l e.**)

G m ü n d.

800 fl. Pfleggeld ist sogleich zu erheben bei
Bäcker Müllers sen.

G m ü n d.

Ein noch gut erhaltenes

Klavier

ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Stockholz-Verkauf.

Ich gebe etwa **50 Klafter** auf der Markung Vorderlinthal neben zwei Kohlplatten sitzendes **Stockholz** an denjenigen ab, welcher innerhalb 8 Tagen am meisten hiefür bietet.

Amtsnotar in Schwend.

Combe.

G m ü n d.

Logis-Gesuch.

Ein solches mit den nöthigen Räumlichkeiten für 2 Personen wird womöglich innerhalb der Stadt sogleich zu miethen gesucht. Von Wem? sagt die Red. d. Bl.

Eine schon gebrauchte

Stoßpresse

mittlerer Schwere wird zu kaufen gesucht — Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Schreiner-Gehülfen-Gesuch.

Ein Schreiner, der Lust hätte, sich mit dem Stuis-Geschäfte zu befassen, hätte Gelegenheit, unter gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung unterzukommen bei

C. Bek.**2000 fl.**

werden gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

**Auswanderer und
Reisende nach Amerika**

finden regelmäßige Beförderung auf vorzüglichen Dampf- und Segelschiffen, und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrts-Preisen jederzeit abgeschlossen werden bei der

concessionirten Hauptagentur von

G. L. Krieg in Malen.

In G m ü n d

bei Herrn Ulrich Schmölg.

" Belzheim "

" Rud. Beuttler.

" Schorndorf "

" Schaal zum Stern.

Zweimalige Reise nach Amerika und 8jähriger Aufenthalt daselbst setzen mich in Stand, in jeder Hinsicht genügende Auskunft zu geben, welche zu ertheilen ich stets mit Vergnügen bereit bin.

G. L. Krieg in Malen.**Feuerversicherungsbank****für Deutschland in Gotha.**

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1865 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

63 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

R u d e r s b e r g den 29. Mai 1866.

Carl Schütz,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

50 Simri Saat-Gyps à 10 kr. verkauft aus Auftrag, sowie eine Scheuer verpachtet **Wahl, Schlosser.**

Eine stille Familie sucht bis Jakobi ein kleines Logis. Wer, sagt die Redaktion.

In meinem neuen Wohnhaus habe ich ein

Logis

mit 3 Zimmern, Küche, Waschküche und allen erforderlichen Räumlichkeiten zu vermieten.

Jos. Schabel,
3 Wallfisch.

G m ü n d.

Morgigen Sonntag findet (auch bei ungünstigem Wetter)

Blechmusik

statt, wozu höflichst einladet

Emil Köhler,
im Zwinger.

Ein vollständiges Bett wird sogleich zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

**Commissions-Bureau-
Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit der verehrlichen Einwohnerschaft Gmünds und Umgegend als Commissionär in allen Branchen des öffentlichen Geschäftslebens, insbesondere in Anfertigung von Bitt-, Beschwerde- und Klagschriften, Copialien

mit schöner deutlicher Hand, Eintreibung von Guthaben, Stellung von Rechnungen, Führung von Büchern, Einleitung von Käufen und Verkäufen, Vermittlung von Geldanlehen u. s. w., wobei er es sich zur Aufgabe macht, Jedermann rasch und billig zu bedienen. Das Bureau befindet sich im neuen Hause des Hrn. Bierbrauer **W a i b e l** an der Promenade, parterre.

Festungsbaumaterial-Verwalter a. D.
und Commissionär
A. Jacob.

A l f d o r f.

Wohl aufgemerkt!

Das schon längere Zeit von der herrschaftlich v. Holz'schen Brauerei bereitete Bier wird

am nächsten Sonntag den 3. Juni in vorzüglichem gutem Stoff ausgesetzt, wozu alle heitere Biertrinker freundlichst eingeladen werden

in die **Rose zu Alldorf.**

Mehrere Biertrinker.

Dabei wird sich der Unterzeichnete mit guten Speisen und anständiger Bedienung versehen, um seine Gäste mit Zufriedenheit bedienen zu können.

Gastgeber zur **Rose**:
Sonold.

G a i l d o r f.

Fortwährend frischen

Saat-Gyp

billigst. Vorrath 3000 Simri.

Siller.

Ehrenerklärung.

Wir erklären hiemit, daß wir mit Unrecht den Eduard Weber von Reitprechts bezüchtigt haben: er habe einmal auf einem fremden Acker Mist weggenommen, und bitten ihn um Verzeihung.

Frz. Joseph Rothhardt,
Catharine Schmidt,
von Reitprechts.

W e l z h e i m.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten Montag den 4. d. M circa

80 Mefß dürres, tannenes Stumpenholz im Boggenberger Wald, bei ganz guter Abfuhr. Zusammenkunft Mittags 1 Uhr im Benzholz. Werkmeister Schlegel.

W e l z h e i m.

Meine frische Sendung von Sensen und Mailänder Weßsteinen, in bekannt guter Qualität empfehle ich bei herangerückter Verbrauchszeit, unter Garantie-Leistung.

Ebenso bringe ich mein Lager von Schmied- und Gubeisen in empfehlende Erinnerung und sichere die niedersten Preise zu.

Kaufmann Friedrich Tag.

Den

Heu-Ertrag

von 3 $\frac{1}{2}$ Morgen am Fieselberg verkauft
Chr. Weßwungert,
in der Ledergasse.

L o r d h.

Einem ordentlichen Jungen, der die Bäckerei erlernen will, sucht
Sechtwirth Baur.

Bei den Buchhandlungen in Gmünd und Ellwangen ist soeben angekommen:

Die geheimnißvolle Zahl

Dreizehn, oder merkwürdige Prophezeihungen des 104jährigen Alpen Schäfers Hanns Tob. Belten über die wichtige Zukunft der ereignißvollen Jahre 1865 bis 1877.

Preis 6 fr.

Diese Schrift erregt überall ungemeines Aufsehen und sind bereits 50,000 Expl. abgesetzt worden.

Aufruf!

Angeregt durch die gegenwärtige traurige Lage unseres Vaterlandes, und im Bewußtsein, daß der Gedanke der Nothwendigkeit einer allgemeinen Volksbewaffnung doch immer lebendiger im Volke Wurzel fassen wird, erlaubt sich das unterzeichnete Comite die jungen Leute hiesiger Stadt zur Bildung eines Wehrvereins aufzurufen.

Unser Grundsatz, für den wir bei Gründung dieses Vereins unsere Kräfte einsetzen werden, ist nicht nur militärische Bildung und körperliche Kräftigung der jungen

Leute anzubahnen, sondern auch eine ächte Vaterlandsliebe, die das Bewußtwerden des Ernstes Ihrer Sache in Ihnen zu wecken und zu befestigen.

Dieses gewisser erreichen zu können, haben ältere geachtete hiesige Bürger versprochen, uns die Hand zu bieten. — Möge es allen unsern Mitbürgern klar werden, welchen Werth die Gewohnheit eines zwangslosen gemeinsamen Handelns, einer freiwilligen Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze, nicht nur in politischer Beziehung, sondern im ganzen bürgerlichen Leben für uns Alle hat. — Sie werden dann gewiß die Vereinsthätigkeit junger Leute nicht gleichgültig mitansehen; nicht die kleinen Anfänge und vereitelten Versuche belächeln, sondern selbst eingreifen, und ein Institut zu heben suchen, das geeignet ist, die Jugend körperlich und geistig zu kräftigen und zu veredeln, das auch geeignet ist in uns selbst die Hoffnung auf eine bessere politische Zukunft zu erhalten und zu beleben.

Solche junge Männer über 17 Jahre welche sich dabei betheiligen, sowie auch ältere Freunde der Sache wollen sich nächsten Sonntag den 3. Juni Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr im Rothschenteller zur Besprechung versammeln.

Das Comite zur Bildung eines Wehrvereins.

Gestorben zu Gmünd den 29. Mai Nachts 2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Dorothea Wahl, Ehegattin des Jakob Wahl, Schlossers, 62 Jahre alt, an Brustleiden.

— 29. Mai: Josepha Stegmaier, Wittwe des † Jos. Stegmaier, Kammachers, 73 Jahre alt, an Nachlaß der Natur.

— 30. Mai: Barbara Spindler, Wittve des † Frz. Jos. Spindler, Metzgers, 57 Jahre alt, an Unterleibsleiden.

Stuttgart, 29. Mai. Wie ich höre, sind alle Vorbereitungen getroffen, um bei Ludwigsburg auf dem Albinger Felde ein großes Lager zu errichten, in welches die württembergischen Truppen aufgenommen würden, für den Fall, als die Mobilmachung beschloßen würde. Es hat dieses Lager den doppelten Zweck, einmal eine Vorschule für den kommenden Feldzug zu sein und dann die Bürger mit lästiger Einquartierung zu verschonen. Das Lager soll so construirt werden, daß etwa 12,000 Mann aufgenommen werden könnten. Es ist dieser Plan aber, wie gesagt, erst vorbereitet und die Ausführung von der Genehmigung der erforderlichen Mittel durch die Kammer abhängig. Wie es in der Kammer aussieht, vermag ich nicht zu sagen. Soviel aber weiß ich, daß sich die Fünftehner — die Kriegsrüstungs-Commission in zwei Lager gespalten hat. Zu verwilligen sind alle fünfzehn Mitglieder geneigt, soviel die Regierung verlangt hat; fünf wollen unbedingt verwilligen, zehne wollen Bedingungen stellen. Diese Bedingungen sind Parlament, Centralgewalt u. s. w. Ich vermag nun eigentlich zwar recht gut zu begreifen, daß jene Dinge über alle Massen wünschenswerth, ja nothwendig, höchst nothwendig sind; allein wie sie uns näher gebracht werden sollten, dadurch, daß wir unserer Regierung Bedingungen stellen, welche zu erfüllen, ihr unmöglich sind, das begreife ich nicht. Sollten diese Bedingungen, wenn sie in der Commission durchgehen, auch die Mehrheit der Kammer erlangen, so würde am Ende nichts Anderes übrig bleiben, als daß die Regierung einem unausführbaren Kammer-Beschluß entgegen, oder daß sie ganz abträte. Ob der gegenwärtige Zeitpunkt für einen Ministerwechsel geeignet wäre, will ich dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls könnte ein solcher Wechsel den im Innern projectirten und vorbereiteten Reformen nur im höchsten Grade hinderlich sein. — Wie ich höre, werden

die süddeutschen Handwerkerbanken eine allgemeine Versammlung veranstalten, um die Wege zu berathen, auf denen sie zu größeren Geldmitteln gelangen könnten. Diese Banken bieten wie z. B. die Stuttgarter Bank für Gelddanlagen eine gerade absolute Sicherheit. Nicht bloß stehen sämtliche Mitglieder für jede Schuld solidarisch ein, sondern die Banken haben zum Theil ein eigenes sehr großes Kapital Vermögen, wie z. B. die hiesige Bank ein solches von mehr als 300,000 fl. besitzt. Gerade gegenwärtig sind die Banken von ihren Mitgliedern so sehr in Anspruch genommen, daß es wünschenswerth wäre, über noch weit größere Mittel verfügen zu können.

Frankfurt, 31. Mai. Die Annahme der Einladung eines Vertreters des Bundes beim Kongreß wurde auf Anregung Bayerns in der gestrigen Bundesausschusssitzung beschloßen. Die Wahl selbst findet in der Freitag-Bundesversammlung statt.

Die Umgebung des Königs Wilhelm von Preußen hat diesen Monarchen so sehr mit falschen Vorspiegelungen in seine jetzige Lage und den gefährdrohenden Conflict hineinzubugeln gewußt, daß der König bereits in der ersten Hälfte des Monats Mai sich schriftlich dahin äußerte: er selber würde den Frieden gerne erhalten sehen, aber sein Volk dränge unwiderstehlich zum Kriege. So ist der König von Preußen nach einer Berliner Correspondenz in der „Allg. Ztg.“ von seiner Umgebung belogen und betrogen worden.

Berlin, 30. Mai. Die Provincialcorrespondenz sagt: Preußen wird sich an den Pariser Conferenzen bereitwilligst betheiligen, hält aber die Voraussetzung fest, daß der Gang der Verhandlungen bald erkennen lasse, ob ernste Friedensausichten möglich, ferner, daß nicht unberechtigte Entscheidung des Auslandes in Fragen beansprucht werde, welche der Entscheidung der deutschen Mächte unterliegen. Die Conferenz beginnt wahrscheinlich in der kommenden Woche. Zunächst verhandeln die Gesandten, später, wenn die Verathungen Aussicht auf Erfolg bieten, gehen vielleicht die Minister nach Paris. Die bisherigen Mittheilungen über besondere Ausgleichungsvorschläge, namentlich über Ländervertheilungen, sind berechtigungslose Zeitungsgerüchte. Die der Einladung

zustimmende Antwort auf die Depesche vom 28. ist nach Paris abgegangen.

Der unermüdlige Ränkeschmied Bismarck hat jetzt seinen Trumpf „Parlament“ auf's neue ausgespielt, nachdem ihm die Direktion der deutschen Angelegenheiten aus den Händen zu schlüpfen und durch seine Schuld an die Konferenz oder vielmehr an Frankreich überzugehen droht. Er sucht es jetzt so darzustellen, daß, wer gegen das von ihm vorgeschriebene Parlament sei, der sei für den Krieg, wer für sein Parlament sei, für den Frieden. Wir sind für ein Parlament, aber gewiß nicht für ein Bismarck'sches, das gar zu sehr an die preussische Budgetlosigkeit und an die preussische Obertribunalbeschlüsse erinnert.

Wien, 30. Mai. Die Königin von Württemberg reist heute Abends direct und ohne Aufenthalt nach Stuttgart.

Paris, 31. Mai. Nachdem alle Mächte die Konferenz definitiv angenommen, beschäftigt man sich mit Festsetzung des Zusammentrittstages. Die auswärtigen Minister haben zugesagt zu kommen.

Die Patrioten.

(Fortsetzung.)

Fast erschrocken fuhr der alte Bodmer aus seinem festen Morgenschlase auf, als das Klopfen der Zurückkommenden durch seinen Hausgang erschallte. Sein Erstaunen, die beiden jungen Männer zu dieser Stunde kommen zu sehen, verwandelte sich indes bald in die lebhafteste Freude, als Arnold die beiden wohlverwahrten Pergamentbriefe hervorzog und auf den Tisch legte.

„Bei Gott!“ rief der Greis, als er die beiden Aktenstücke schnell geprüft hatte, „der Waldmann'sche Brief und der Kapplerspruch, ächt und besiegelt! Wie in der Welt kommt ihr jungen Leute zu diesen unschätzbaren Dingen?“

„Es ist eine lange Geschichte,“ versetzte Arnold. „Erlaubt, daß wir uns ein wenig setzen; wir haben ziemlich Arbeit gehabt diese Nacht.“

„Ja,“ fügte Scheiben-Heiri hinzu, indem er sich auf einen Stuhl warf und die Beine bequem von sich streckte. „Ein gutes Glas Allen oder ein Stiefel Kirchenwasser würden uns im Augenblick nicht übel thun, mein Magen knurrt schon seit mehr als zwei Stunden wie ein halb erfrorener Fuchs.“

Kopfschüttelnd eilte der alte Patriot selbst in den Keller, um die für so nothwendig erachtete Labung zu holen, und setzte sich dann in gespannter Erwartung den beiden jungen Leuten gegenüber. —

„Das ist eine seltsame, bedenkliche Geschichte,“ sagte er, das greise Haupt schüttelnd, als Arnold mit seiner Erzählung zu Ende gekommen war. „Diese gewaltsame Art, den Dieben das gestohlene wieder abzunehmen, könnte von den Herren in Zürich schlimm ausgelegt werden.“

„Was?“ fuhr der Scheiben-Heiri auf, „in der ganzen Welt ist es doch erlaubt, den Schelmen nachzusetzen und ihnen die unrechtmäßig angelegene Beute wieder abzunehmen, wenn man sie erwischt.“ —

„Freilich,“ entgegnete Bodmer bitter lächelnd. „Aber die Frage ist nur, ob man in Zürich, und ob der Weber-Chueret eurer Erzählung Glauben beimessen wird. Es ist ein Einbruch geschehen in das verschlossene Haus eines Bürgers, ein Gegenstand ist aus verschlossenem Schranke entwendet worden und dieser entwendete Gegenstand ist in unsern Händen!“ —

Die beiden jungen Leute erbleichten. Ihnen war nur zu gut bekannt, was der Seckelmeister mit diesen Worten sagen wollte. Die Strafgesetze des Kantons Zürich waren in damaligen Zeiten noch nicht so milde, wie heutzutage, und geringere Dinge als Diebstahl mit nächtlichem Einbrüche waren von ihnen mit dem Tode durch Hentershand bedroht.

Der Seckelmeister bemerkte sogleich den Eindruck, den seine Worte gemacht. „Nun,“ sagte er tröstend: „im Nothfalle würden sich dann wohl noch Zeugen für die Wahrheit eurer

Erzählung finden lassen. Vor Allem werde ich noch diesen Morgen selbst zum Weber-Chueret gehen und die Sache in ein gutes Geleise zu bringen suchen. Seht jetzt nur nach Hause, meine wackern Knaben, ruht von euren Strapazen aus, und nehmt meinen Dank Namens unserer bedrückten Gemeinden für euer kühnes Wagniß!“

Die beiden jungen Leute gingen mit schwerem Herzen heim. —

Die Sonne war kaum aufgegangen, als der Seckelmeister sich erhob, die Papiere zu sich steckte und dann langsamen, bedächtigen Schrittes den Weg gegen das Haus des Weber-Chueret einschlug.

Nach einer Viertelstunde kehrte er indes von seinem Ausgange zurück, die Kummerfalten waren von seiner Stirne geschwunden, er ging mit heiterem Gesichte einher, mit fast freudig stolzem Schritt. Er hatte den Weber-Chueret noch im Bette getroffen, die Folgen seines gestrigen Nausches verschlafend. Der Bursche hatte von dem Geschehenen noch gar keine Ahnung gehabt und die Augen weit aufgerissen, als ihn der Seckelmeister geweck, ihn von dem Vorgefallenen, so weit er es angemessen fand, in Kenntniß gesetzt und ihm die Dokumente vorgelegt hatte. Nach der ersten Ueberraschung hatte er freilich aufgebegehren und die Dokumente als sein Eigenthum zurückverlangen wollen. „Mit nichts,“ hatte aber da der Seckelmeister gesagt. „Die Spruchbriefe sind auf der Gemeindefanzlei entwendet worden, denn daß sie dort gelegen haben, können viele achtbare Männer bezeugen. Entweder nun hast du sie selbst dort entwendet oder aber dein Vater. In beiden Fällen aber bist du strafbar; im ersten Falle als Entwender, im zweiten aber als Fehler gestohlenen Gutes. Schon das letztere aber genügt, dich in's Zuchthaus zu bringen. Das Beste ist also, du schweigst und äußerst gegen keinen Menschen etwas von dem Geschehenen; dann wollen auch wir schweigen. Die Briefe aber bleiben jetzt in den Händen der Gemeinden, denen sie gehören.“

Der Weber-Chueret hatte die Richtigkeit der Ansicht des Seckelmeisters, wenn auch rathelühenden Herzens, anerkennen und sich wenigstens anscheinend zufrieden geben müssen. Sei es, daß er wirklich fürchtete, mit dem Scharfrichter in Conflict zu gerathen, sei es aus irgend einem anderen Motive, er hatte dem Seckelmeister in die Hand versprochen, daß er dessen Rath befolgen und weiter keine Ansprüche auf die entwendeten Dokumente, sowie auch keine Anzeige wegen des Geschehenen Einbruchs machen wolle.

Das hatte den Seckelmeister so fröhlich gestimmt. Der würdige Greis eilte sofort zu Brennwald's, um den ihm seit einer Stunde doppelt lieb gewordenen Arnold zu beruhigen. Begreiflicherweise brachte seine Ankunft und sein Bericht auch dort den Herzen Trost. Diese Herzenserleichterung wäre indes wohl um ein Beträchtliches geringer gewesen, hätten die Bethheiligten gewußt, daß der Weber-Chueret kaum eine Viertelstunde nach dem Besuch des Seckelmeisters seine Sonntagskleider angezogen und sich eilfertigen Schrittes auf den Weg nach Zürich begeben habe. Der biedere Bodmer hatte den Werth des Versprechens eines Weber-Chueret zu hoch angeschlagen.

Die Kunde von dem Auffinden der beiden Spruchbriefe hatte sich wie ein elektrischer Funke augenblicklich überall in der Umgegend verbreitet. Lauter Jubel und Freude war in den Landgemeinden, während drinnen in der Stadt ernste Besorgnisse und giftiger Haß gegen die Rebellen immer offener hervortraten. Das Landvolk war lecker und kühner geworden. Sie und da sprachen hitzige Köpfe schon davon, das gute Recht, welches ja nun sonnenklar, schwarz auf weiß bewiesen sei, mit Gewalt zu ertrogen, wenn die Herren in der Stadt am Ende etwa gar so schlecht sein wollten, das Volk um dasselbe zu prellen. Die Gemeinden Stäfa, Rüschlikon, Horgen, Thalwil und andere mehr sandten auf Bodmers Rath Abgeordnete zu den Obervögten und Amtleuten und ließen fragen: ob die gedachten Urkunden durch spätere Ordnungen aufgehoben oder noch gültig seien. Die Abgeordneten aber bekamen ausweichenden und spöttischen Bescheid. Die Regierung von Zürich wollte die Gültigkeit der alten Briefe weder bezagen noch verneinen. Beides schien den Herren gleich gefährlich.

(Fortf. folgt.)